

China ist ein Land der Gegensätze. Traditionelle Tempel und alte Gebäude stehen dicht an dicht neben riesigen Hochhäusern und modernen Wolkenkratzern. Die Landschaft ist sowohl von Flachland als auch von hohen Gebirgen geprägt. Beeindruckende Natur trifft auf dichtbesiedelte Großstadt. Menschen aus den unterschiedlichsten Schichten treffen jeden Tag aufeinander.

In keinem anderen Land der Welt sind Tradition und Moderne sich auf eine unbegreifliche Weise so nah und doch so fern.



Leben in der Großstadt

Auf einer Fläche von 9.597.985 km² (das entspricht ca. 27 Mal der Fläche Deutschlands) wohnen 1,3 Milliarden Menschen. Das macht China zum bevölkerungsreichsten Land dieser Welt. So kommt es, dass die zehn größten Städte Chinas mehr Einwohner haben als Deutschland, Österreich und die Schweiz zusammen. Die bevölkerungsreichste Stadt Chinas ist Shanghai. Mit 24,18 Millionen Einwohnern schlägt sie die Einwohnerzahl von London (14,6 Millionen Einwohner) um Längen.



Das Leben in der Großstadt ist pulsierend. Ein Geschäft reiht sich an das nächste. Von billigen Plastikschmuck bis zu hochwertigen Perücken wird alles angeboten. Bis in den späten Abend sind die Straßen mit Menschen gefüllt. Im schnellen Schritt laufen sie über die Gehwege. Viele tippen nebenbei etwas auf ihrem Handy. Die Frauen halten Sonnenschirme, egal ob die Sonne scheint oder nicht, denn in China ist helle Haut ein Schönheitsideal. An Straßenständen kochen ältere Damen traditionelle Gerichte und erfüllen die Luft mit dem Duft gekochten Hühnchens. Begleitet wird alles von den Geräuschen des starken Verkehrs, der durch die Stadt fließt. Rollerfahrer hupen Autofahrer an. Autofahrer hupen Rollerfahrer an.

Das Überqueren der Straße ist eine der größten Herausforderungen, die Chinas Städte zu bieten haben. Zebrastrifen gibt es zwar, von Bedeutung sind diese für die Verkehrsteilnehmer jedoch nicht.



Vor allem in der U-Bahn spürt man welches Ausmaß die chinesische Bevölkerung bereits angenommen hat. Menschen drängen sich durch die Gänge der U-Bahn-Stationen. Während der Rushhour kommt es zu langen Warteschlangen an den Ticketautomaten. Alle scheinen gestresst zu sein und passieren im Rekordtempo die Sicherheitskontrollen. Rolltreppen führen nach unten zu den Gleisen. Sie sind schneller, als Rolltreppen in Europa. Das Leben ist schneller in China.

Die unterschiedlichsten Menschen begegnen sich in dem ausgeklügelten System aus Tunneln unter der Stadt. Ein Mädchen im Manga-Kostüm zieht heimliche Blicke auf sich. Die U-Bahn rollt an – das große Gedränge beginnt.



Abends fahren viele mit der U-Bahn nach Hause. In der Großstadt leben die Menschen in kleinen Wohnungen, die penibel aufgeräumt sind. Die chinesischen Haushalte beherbergen nur wenige persönliche Gegenstände.

Auf den Weg nach Hause legen die Einheimischen häufig noch einen kurzen Zwischenstopp in einem preiswerten Restaurant in der Nähe ein. Daheim essen sie nur selten, da es zeitaufwendiger und teurer ist.

Mit dem Beginn eines neuen Tages, beginnt für den Chinesen auch ein neuer Konkurrenzkampf. Vor allem in der Stadt ist der Druck hoch. Start-up-Unternehmen werden gegründet und gehen bankrott. Nur wenige entpuppen sich als großer Erfolg. „Wer in China erfolgreich sein möchte, muss hart sein.“, sagt die dreißigjährige Chinesin Mai-Lin. Sie spricht aus Erfahrung. Vor kurzer Zeit zerbrach ihr selbst gegründetes Start-up unter dem Konkurrenzdruck.





Die chinesische Wirtschaft

Es ist ein kurzer Schriftzug, der China als Wirtschaftsmacht widerspiegelt. Diesen Schriftzug findet man auf elektronischen Geräten, Kleidung, Schuhen, Möbeln, Schmuck und sogar auf den Verpackungen von Zahnbürsten. Die Rede ist von dem Aufdruck „MADE IN CHINA“.

Doch wie hat China den Wandel von einer geschlossenen Planwirtschaft zur Werkbank der Welt bewältigt?

Die beeindruckende wirtschaftliche Entwicklung Chinas begann im Jahr 1978. In diesem Jahr wurde beschlossen die Funktionsweise der aktuellen Planwirtschaft zu verbessern, um ein höheres Wirtschaftswachstum und eine höhere Beschäftigungsrate zu erzielen. Ein Jahr später wurden Sonderwirtschaftszonen eingeführt. In diesen Zonen wurde unabhängig von dem Rest Chinas mit neuen Wirtschaftsformen experimentiert. Die Sonderzonen erwiesen sich als sehr erfolgreich, weswegen 1984 mehrere Küstenstädte, darunter Shanghai, ähnliche Privilegien erhielten. Drei Jahre später gab die Regierung die Preise auf dem Markt völlig frei, was zu den ersten großen Problemen führte. Die Kosten, vor allem für Lebensmittel, stiegen rasant an. Unzufriedenheit machte sich im chinesischen Volk breit.

Die Regierung reagierte und setzte sich eine sozialistische Marktwirtschaft als neues Ziel ihrer Reformpolitik. Dieser Kurswechsel löste einen wirtschaftlichen Wachstumsschub aus. 2001 trat China der Welthandelsorganisation bei und öffnete so seinen Markt den ausländischen Firmen.

Die chinesische Wirtschaft wächst immer weiter. Inzwischen hat es China zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt gebracht und verfügt über ein dreimal höheres Wirtschaftswachstum als Deutschland.



Auch im Alltag der Chinesen macht sich das rasante Wirtschaftswachstum bemerkbar. Viele sind bereits für ein besseres Gehalt und bessere Zukunftsaussichten vom Land in die Stadt gezogen. Dort reihen sie sich ein in die Massen von Anzugträgern, die während der Rushhour durch die U-Bahn-Stationen eilen. Die Chinesin Anna ist eine von ihnen. Mit dem Ziel einen gutbezahlten Arbeitsplatz zu finden, kam sie nach Shanghai. Mehrere Wochen lebte sie in einem kleinen Zimmer mit fünf weiteren Personen in einem Hostel. Den Arbeitsplatz hat sie schließlich bekommen, was ihr den Umzug in eine eigene kleine Wohnung ermöglichte. Früher war sie eine Yoga-Lehrerin auf dem Land. Heute ist sie eine Bürokauffrau in der größten Stadt Chinas.



Der wirtschaftliche Erfolg zeichnet sich nicht nur im Wachstum der Stadtbevölkerung ab, sondern wird auch an der Ausweitung der Infrastruktur erkennbar. China ist durchzogen von Baustellen. Überall werden neue Bahnhöfe, Flughäfen oder Erweiterungen von Autobahnen gebaut. Tag und Nacht arbeiten die Bauarbeiter daran den chinesischen Traum eines komplett vernetzten Landes zu erfüllen. Highspeed-Züge ermöglichen es ihren Passagieren bereits innerhalb weniger Stunden mehr als tausend Kilometer zurückzulegen. Städte wachsen an bis sie ineinander verschmelzen.

Auch die Digitalisierung schreitet immer weiter voran. Der Besitz von Bargeld ist in einem Großteil Chinas nicht mehr notwendig. Egal ob man im nächsten Supermarkt einkauft oder etwas zu Essen an einem kleinen Straßenstand möchte, überall ist bargeldloses Bezahlen mit dem Handy möglich. Oft haben sogar Straßenkünstler ihren eigenen QR-Code, den man mit dem Handy scannen kann, um diesen eine Kleinigkeit zu überweisen. In China beginnt die Zukunft schon heute – jedenfalls in der Stadt.

Das Leben auf dem Land

Auf dem Land leben die Menschen in einfachen Verhältnissen. Ein paar Häuser reihen sich aneinander. Die Witterung hat bereits ihre Spuren hinterlassen und an einigen Hauswänden bröckelt der Putz. Alle Haustüren stehen sperrangelweit offen und man kann ins Innenleben der Häuser sehen. Auf einer Holzbox steht ein alter Fernsehapparat. Davor ein Sofa und ein kleiner Beistelltisch. Viele haben auch einen kleinen Buddha-Schrein in ihrem Wohnzimmer stehen. Ein paar Hühner laufen auf dem Hof und weichen Rollerfahrern aus, die immer mal wieder vorbeifahren. Ein Hund sonnt sich auf einer Mauer, eine Katze sitzt im Gebüsch.



Manche besitzen eine kleine Landwirtschaft und verbringen ihre Tage auf dem Feld. Mit der Hand graben sie ihre kleinen Beete um, ernten oder bauen Neues an.

Andere besitzen ihren eigenen kleinen Straßenstand und verkaufen Essen und Wasser, das sie zuvor aus dem Wasserhahn abgefüllt haben. Manche funktionieren ihre Garage in einen kleinen Dorfladen um und verkaufen dort verpackte Lebensmittel. Die Verkaufsschlager sind dabei die verschiedenen Arten von Fertignudeln, die sie anbieten.

Wieder Andere arbeiten in der nächstgelegenen Stadt oder leben ein Leben als Wanderarbeiter.

Hier gibt es keine Rushhour, keine U-Bahn-Stationen, keine Anzugträger und kein schnelles Leben. Das Leben auf dem Land ist langsam. Die Menschen stehen beisammen, rauchen und essen gleichzeitig ein paar Früchte. Die Modernisierung ist auf dem Land noch nicht angekommen.

Im Jahr 2017 lebten noch 576 Millionen Menschen auf dem Land. Das sind 138 Millionen Menschen weniger, als noch zehn Jahre zuvor. Die Landbevölkerung wird von dem modernen Leben in der Stadt angezogen. Für ein Leben mit besseren Zukunftsaussichten lassen viele das langsame Landleben hinter sich. Sie spielen Stadt, Land, Flucht.





Chinas Natur

Durch seine enorme Größe verfügt China über verschiedene Klimazonen, die dem Land eine Vielzahl an Landschaftsbildern schenken. Auch durch seine immer wieder wechselnden Höhenlagen hat Chinas Landschaft ein vielfältiges Gesicht.

Sibirische Wälder in Heilongjiang, Reisfelder in Guangdong, Wüste in Xinjiang, halbtrockene Steppen in der Inneren Mongolei und das Dach der Welt in Tibet. Chinas Landschaft ist ein Aufeinanderfolgen von Extremen.

Im Nordosten Chinas leben am meisten Menschen. Die Flächen dort sind eher schwach bewaldet. Im Gegensatz dazu steht der Süden Chinas, der dicht bewaldet ist. Im Nordwesten Chinas findet man weite Wüstenlandschaften. Im Südwesten liegt das Himalaya-Gebirge. Im Osten grenzt China an das Meer und hat dadurch schöne Strände zu bieten.

Ein gutes Beispiel, das die Schönheit Chinas in voller Pracht widerspiegelt, ist das Gebirge Huang Shan im Süden des Landes. Seit 1990 gehört dieses zum Weltkulturerbe und Weltnaturerbe der UNSECO. Für Maler, Fotografen und Naturliebhaber ist Huang Shan ein beliebter Anlaufpunkt. Hier kommt jeder auf seine Kosten.





Eine Seilbahn führt den Berg hinauf. Die Kabinen sind aus Glas und ermöglichen so eine atemberaubende Aussicht auf das Gebirge. Steinformationen ragen in den blauen Himmel. Sie sind bewachsen von Gräsern und Bäumen, die auf wundersame Weise Halt an den steilen Hängen finden. Ein Gipfel reiht sich an den nächsten. Das Gebirge scheint etwas Magisches auszustrahlen und es fällt schwer zu glauben, dass es wirklich real ist. Wenn man schließlich oben an den Gipfeln ankommt, kann man zu Fuß durch diese Märchenwelt laufen. Die Wanderwege sind gut ausgebaut und bestehen vor allem aus Treppen. Immer wieder begegnet man Menschen, die mit Selfiesticks und UV-Schutzkleidung ausgestattet sind. Sogar beim Wandern wollen sie es vermeiden von der Sonne gebräunt zu werden. Die Wege auf dem Berg sind schlecht ausgeschildert. Sich zu verlaufen ist dadurch einfach. Doch egal, wo man letztendlich läuft, überall hat man einen atemberaubenden Ausblick. Ganz oben auf den Berggipfeln kann man auf die Wolken herabblicken. Auch nach Stunden dort oben kann man immer noch nicht glauben, dass das, was man sieht wirklich die Realität ist. Es ist zu schön, um wahr zu sein.



Die chinesische Küche

Die chinesische Esskultur hat sich bereits auf der ganzen Erdkugel ausgebreitet. Egal ob in Amerika, England oder Australien, überall gibt es mehrere chinesische Viertel, auch „China Towns“ genannt. Chinesische Restaurants sind verstreut wie Sand am Meer. Auch in Deutschland ist das chinesische Essen bereits angekommen. Man könnte also meinen wir Deutschen wissen, was in China gegessen wird. Doch dem ist nicht so. Die chinesischen Restaurants in Deutschland haben sich bereits unserer Esskultur angepasst. Kommt man als Deutscher nach China wird man beim Essen die ein oder andere Überraschung erleben.

Chinesen mögen ausgefallenes Essen. Umso verrückter die Speisen aussehen, umso besser. So kommt es, dass manche Erfrischungsgetränke mit unterschiedlichen Chemikalien versetzt werden, um sie rauchen und blubbern zu lassen. Auf den Nachtmärkte gehören diese Getränke zu den Verkaufsschlägern. Eine weitere Vorliebe der chinesischen Bevölkerung ist, dass sie ihr Essen am liebsten am Spieß aufgesteckt verzehren. Egal ob Früchte, Fleischstückchen, Tintenfischarme oder lebendige Skorpione – alles wird aufgespießt.







Frittiertes Essen schmeckt den Chinesen auch sehr gut. Kombinationen aus frittiert und am Spieß sind auf den Nachtmärkten am beliebtesten.

Verschiedene Reis- und Nudelarten gehören in China zu den Grundnahrungsmitteln. Der Reis wird solange gekocht bis die Reiskörner aneinanderkleben. So kann er am besten mit Stäbchen verzehrt werden. Normales Besteck findet in China nur wenig Verwendung. Viele Chinesen können nicht mit einer Gabel umgehen. Sie mussten es schlicht und einfach nie lernen. Reis und Nudeln werden mit einer Auswahl an geschnittenen Gemüse und Fleisch serviert. Entgegen der allgemeinen Erwartungen essen Chinesen viel Fleisch.

Isst man zusammen mit Familie oder Freunden stehen die Gerichte auf großen Tellern in der Mitte des Tisches. Jeder hat vor sich eine kleine Schale und kann sich Essen von den großen Tellern nehmen. Dass man sein ganz eigenes Gericht bei einem Dinner mit Familie oder Freunden hat, ist eher unüblich. Beim Essen wird laut geschlürft und geschmatzt. Das gilt in China nicht als unhöflich, sondern ist ein Zeichen dafür, dass das Essen gut schmeckt.

Die chinesische Küche ist vielseitig. Von scharf bis süß-sauer hat sie alles zu bieten. Wie so vieles in China ist auch deren Küche ein Mix aus Tradition und Moderne.



Die traditionelle chinesische Architektur

Kein Baustil ist so unverwechselbar, wie der der traditionellen chinesischen Architektur. Geschwungene Dächer, wunderschön herausgearbeitete Details und kräftige Farben machen diese Bauweise so einzigartig.

Ein immer wieder verwendetes Material ist Holz. Es steht in China für Wachstum und Leben und wird deswegen beim Gebäudebau verwendet. Wegen des symbolischen Charakters wird es bei traditionellen Bauten Stein vorgezogen, obwohl es durch seine Beschaffenheit anfälliger für Witterung und Feuer ist.



Ein Hauptmerkmal der Bauweise ist, dass die Architekten einzelne rechteckige Flächen zu einer Gesamtheit zusammenführen. Das verleiht dem Baustil seine Einzigartigkeit und sein dynamisches

Aussehen. Die Gebäude sind symmetrisch aufgebaut und schlicht gehalten. Das prunkvolle Wirken wird ihnen durch die Besonderheit der Dächer, die kräftigen Farben und die verschiedenen Details verliehen.

Die Dächer sind meist zu allen Seiten leicht abfallend konstruiert. An den Dachfisten befinden sich aufwendige Verzierungen aus Holz oder Keramik, die den chinesischen Gebäuden ihr charakteristisches Aussehen verleihen. Die an sich schlichte Konstruktion des chinesischen Baus erhält auf diese Weise Vitalität.



Ein weiteres Merkmal, von dem die traditionelle Bauweise der Chinese lebt, sind die zahlreichen Details. Man findet sie an Fenster- oder Türrahmen, auf Balken und an den Wänden. Es sind meist Malereien oder Verzierungen aus Holz, Metall oder Keramik.



Läuft man durch die Straßen Chinas trifft man immer wieder auf Gebäude im traditionellen Stil. Obwohl die Städte von Hochhäusern dominiert werden, sind es doch diese Gebäude, die das Erscheinungsbild Chinas prägen.

Schlusswort

China und Deutschland haben weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick viel gemeinsam. Wir essen unterschiedlich, wohnen unterschiedlich und leben auf eine völlig unterschiedliche Art und Weise. Das Interesse aneinander besteht trotzdem auf beiden Seiten – und das nicht nur auf wirtschaftlicher Ebene. Viele Chinesen unternehmen Reisen nach Deutschland, die Deutschen sind fasziniert von der chinesischen Kultur. Und so bestätigt sich wieder ein altbekanntes Sprichwort:

Gegensätze ziehen sich an.



